

## **Jona kümmert sich um eine Pflanze – Gott um Menschen**

Wir lesen heute das letzte Mal das Buch Jona zusammen. Da werden noch ein paar Entdeckungen machen. Dann wird es darum gehen, was das Buch Jona für uns bedeutet, und am Ende gibt es eine Einladung zu unserem Karfreitagsgottesdienst. Da haben wir die Möglichkeit auf alles das, was wir bei Jona gehört haben, zu reagieren.

Am vergangenen Sonntag gibt es um den ersten Teil von Kapitel 4. Heute folgt der Rest. Ich lese uns ab Vers 5. Erstaunlich, dass diese Geschichte so endet. Wenn ich Euch vor ein paar Wochen gefragt hätte: „Wir wollen das Buch Jona lesen, worum handelt es sich da?“ Wer hätte gleich gesagt: „Da geht es da um einen Mann, der von einem Fisch geschluckt wird.“ Wer hätte das gesagt? Wenn ich gefragt hätte: „Wie endet das Buch?“ Wie viele von Euch hätten gesagt: „... und eine Menge Vieh?“ Jona, das ist das mit dem Fisch. Aber das Buch endet mit der Frage: : „... und eine Menge Vieh?“ Dieses Ende erinnert mich an manchen Film den ich gesehen habe. Das kennt ihr sicher alle auch. Man sitzt im Kino, ist gefangen von dem Film und plötzlich endet der Film und der Abspann läuft und ihr: „Nein, nicht so, nicht jetzt...“ Ein Ende ohne Ergebnis. So endet das Buch Jona. Es endet nicht mit dem was in Ninive noch alles so Großes passiert, nachdem sie umgekehrt sind, sondern es endet mit einer Geschichte über eine Pflanze.

Jona baut sich ein Schutzdach. Er nimmt Blätter, Stöcke, Palmwedel oder so. Es soll ihn vor der Sonne schützen. Und dann wächst da eine Pflanze auf. Es gibt Pflanzen, die sehr schnell wachsen können. Die Rizinuspflanze gehört dazu. Jona wird mit zusätzlichem Schatten versorgt. Jona freute sich an der Pflanze. Jona mochte den Rizinus. Er brachte ihm Schatten, Jona war glücklich. Endlich! Dieser Teil zeigt uns einiges über Jonas Charakter. Der Mann, der weg wollte, der bis jetzt schon zweimal sterben wollte, der auch nicht glücklich wurde als Gott sich als gnädig und barmherzig zeigte, der wird nun das erste Mal froh. Warum? Eine Pflanze reicht ihm. Dann, in der Nacht, kommt ein Wurm und sticht die Pflanze. Dann wird es wieder heiß und Jona sitzt nur noch in seiner selbstgebauten Hütte. Und dann ist er nicht mehr glücklich über die Pflanze. Jetzt ist er ganz mies drauf, wütend. Der Schatten ist weg. Damit hört die Geschichte auf. Es geht um das Wachsen und Sterben einer Pflanze.

Gott fragt ihn mit den gleichen Worten mit denen er ihn schon mal gefragt hat: „Ist es recht, dass Du wegen des Rizinus zornig bist? Zuerst warst du wegen meiner Güte zornig, jetzt wegen diesem Busch. Ist es recht? Die Pflanze hast du nicht gepflanzt und großgezogen.“ Und Jona sagt: „Ja. Ich wünschte ich würde sterben.“ Das dritte Mal in dieser Geschichte. Jona macht sich selbst ein Schutzdach und wartet was nun geschehen wird, nachdem er schon gesehen hat, dass die Stadt Buße tut und Gott die Buße annimmt. Trotzdem wartet er was nun geschieht. Warum interessiert es ihn? 740 eroberten die Assyrer unter Tiglat-Pileser III. das ganze israelische Nordreich und deportieren große Teile der Bevölkerung. Alles wird zerschlagen bis auf die direkte Umgebung der Hauptstadt Samaria. Um 722 kommt der direkte Nachfolger Salmanser und erobert nun die Hauptstadt Samaria und führt wieder große Teile der Bevölkerung in die Verbannung. Damit hörte das Nordreich auf zu existieren. Seitdem gibt es keine Spur mehr von den 10 Stämmen. Sie sind aufgegangen unter vielen anderen Völkern. 701 – 20 Jahre später - zerstörte Sanherib das Land Juda und die Umgebung von Jerusalem und belagerte Jerusalem. Bei Nahum lesen wir etwas über Ninive und die Assyrer. Sie sind gewalttätig sie waten in But... Ninive ist die Stadt die nur Tod und Untergang nach Israel gebracht hat. Das ist das, was wir über Ninive hören, sie ist die Brutale, die Killerstadt, so etwas verdient keine Barmherzigkeit. Warum sitzt Jona und wartet? Diese Stadt ist für ihn die Achse des Bösen. Ich habe gesehen, was ihr unseren Städten angetan habt. „Gott, das mit der Buße ist nett aber du wirst sie doch wohl zerstören. Die kriegen jetzt das,

was sie verdient haben. Gerechtigkeit. Ich sitze hier und warte wie du Gerechtigkeit zu denen bringst die sie verdient haben. Wenn sie jemand verdient hat, dann Ninive. Du machst jetzt die Gottessache und ich gucke dir dabei zu.“

An diesem Punkt, lässt Gott eine Pflanze wachsen. Das berührt Jona. Er findet Trost und Freude am Schatten für ihn. Dann ist die Pflanze weg, nur noch der Stängel steht da, und es wird deutlich dass Jona nur einen Sinn für diese Pflanze hatte und fragt. „Was ist mit ihm passiert, mit dem Rizinus?“ Gott sagt: „Du bist betrübt wegen des Rizinus, um den du dich nicht bemüht und den du nicht großgezogen hast, der als Sohn einer Nacht entstand und als Sohn einer Nacht zugrunde ging. Und ich, ich sollte nicht betrübt sein wegen der großen Stadt Ninive, in der mehr als 120 000 Menschen sind, die nicht unterscheiden können zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken, und eine Menge Vieh?“ Du sorgst dich um eine Pflanze ich Sorge mich um meine Leute. Du hast große Freude am Wachsen und Gedeihen der Pflanze gehabt und warst verzweifelt als sie vertrocknete. Ich dagegen verzweifle, wenn Menschen verderben und untergehen und habe große Freude, wenn Menschen aufblühen und gedeihen. Jona, du liebst diese Pflanze, nun weißt du, wie ich zu Ninive stehe und fühle. Was für ein Unterschied in der „worum-sorge-ich-mich-Skala“. Und Jona denkt: „So sollte das nicht laufen mit der Vergebung und Gnade.“ Denken wir auch so?

Was für ein Buch haben wir hier? Was ist Jona für ein Buch? Das erste Problem ist, dass es ein Buch ist, das für viele an der Flanelltafel des Kindergottesdienstes angesiedelt ist. Das Buch ist das Buch von einem, der von einem Fisch geschluckt wird. Also liebe Kinder solltet ihr auch nicht vor dem Herrn fliehen, denn er holt Euch zurück. So kann uns ein schlechtes Gewissen gemacht werden. Aber auch später: Wann sollte man Jona nicht lesen? Man sollte Jona tunlichst nicht lesen, wenn man z.B. überlegt ob man über Ostern einen schönen Wanderurlaub auf Mallorca machen will, oder möglicherweise doch lieber einen Ostermissionseinsatz bei OM. Da sollte man Jona vorher lieber nicht lesen. Oder? Weil: Das bekommt einem nicht, wenn ich nicht das mache, was der Herr mir sagt. Da kommt sonst ein Sturm, ein Fisch. Ich sollte nicht so handeln wie Jona!

Was für ein Buch ist Jona nun? Jona gehört zu einer Gruppe von Büchern, die wir die Propheten (kleinen Propheten) nennen. Jona ist ein prophetisches Buch. Was machten die Propheten? Sie kamen zu den sehr religiösen und frommen Leuten und haben ihnen Wahrheiten verkündet, die den Leuten in der Regel zu wahr oder zu hart waren und oft wurden sie dafür umgebracht. Was ist Jona? Es ist ein prophetisches Buch. Das heißt es ist ein Buch mit einer scharfen pointierten Kritik, um bei frommen Menschen etwas zu bewirken. Sie sollen sich ein paar schwerwiegende Fragen stellen, wie sie ihren Gott betrogen haben in der Art und Weise wie sie leben. „Ihr Leute Gottes, ihr treuen und guten Israeliten, na klar ist Ninive für Euch der Feind. Sie brachten ja auch nur Tod. Und als gute Israeliten erwartet ihr, dass Gott Ninive zerstört. Doch der sagt: „Nein, ich liebe Ninive, Assyrien, 120.000 Leute, mein Herz schlägt für sie und für das Vieh.“ Das Buch endet nicht mit einer Aussage, sondern mit einer Frage. Es war damals eine Frage an Israel und die Israeliten. Darum geht es in diesem Buch. Bist du entschieden dazu Rache an deinen Feinden zu üben? Oder bist du bereit deine Feinde zu segnen und zu lieben? Das ist der Weg, den Gott geht. Das heißt vielleicht heute auf die Spitze getrieben: „Hast du heute schon einen Taliban umarmt, einen Hamaskämpfer?“

Wir Frommen werden genauso gefragt: Was machst du mit deinen Feinden? Sitzt du da und wartest was passiert? Was machst du mit deinem Ex oder deiner Ex, der oder die dich so gekränkt hat? Was machst du mit deinem ehemaligen Geschäftspartner, der dich betrogen hat? Was machst du mit deinem Nachbarn der immer so weiter macht. Machst du dir auch

eine Hütte und willst sie brennen sehen? Was machen wir mit Feinden? Gott sagt: „Du liebst diese Pflanze ich liebe deine Feinde.“

Und nun die Frage: Was ist mit den Tieren? Tiere, Vieh. Unser Gott will alles erlösen. Gott will nicht nur die Feinde, sondern alles erlösen. Ich habe das ganze im Blick heißt das. Über Jesus heißt es in der Offenbarung: „Ich mache alles neu.“ Paulus spricht im Römerbrief von der Wiederherstellung, der Versöhnung, der ganzen Schöpfung. Alles soll wieder zusammenkommen. Das ist Gottes Ziel in dieser Welt. Also: Jona ist ein prophetisches Buch und endet mit einer Frage: „Bist du wie Jona und sitzt außerhalb der Stadt, und guckst danach und wartest darauf, dass deine Feinde zerstört werden und brennen? Oder nimmst du etwas in Empfang, was in Gottes Herz ist? Jesus sagt später: Liebt eure Feinde. Das stellt alles auf den Kopf. Hier triumphiert die Barmherzigkeit über das Gericht. Gottes Barmherzigkeit siegt über seine Gerichte. „Ich weiß was Ninive verdient. Aber in meiner Welt bekommt man nicht was man verdient bei mir bekommt man Gnade und Barmherzigkeit.“ Gnade überwindet das Gericht. „Jona du lebst in Verurteilung, du sitzt da mit deiner Punktekarte, du rechnest ab. Du bist gefangen von einem Wissen um richtig und falsch. So sieht es in deinem Herzen aus. Und was ist mit unserem Herzen? Du bist erschüttert, wenn die Pflanze vergeht, und ich bin der Gott, dessen Herz bricht wenn Leute keine Buße tun, wenn sie nicht Gnade und Barmherzigkeit suchen, wenn sie nicht zu meiner Gnade und Barmherzigkeit kommen. Ich Sorge mich um Ninive, worum sorgst du dich, um deine Pflanze? Wow hast du aber einen weiten Horizont...“ Das klingt in dieser Geschichte nach. Kein Wunder, dass dieses Buch zwischen den Propheten angesiedelt ist. Und kein Wunder, dass Jesus das Buch oft zitiert. Was für eine harte Frage an fromme Menschen. Wie weit reicht Barmherzigkeit? Bis zum Ende aller Schöpfung. Barmherzigkeit reicht weit und ist groß und hört nirgendwo auf.

Und Jona hat sicher innerlich gekämpft. Die Assyrer, Barmherzigkeit mit denen? Machst du Witze? Der große Prophet Jesaja sagt, dass Ägypten und Assyrien gemeinsam anbeten werden mit Israel. Was? Die biblische Vision für die Welt ist, dass eines Tages über das Gericht in uns Gottes Barmherzigkeit triumphieren wird, auch da, wo wir sagen: „Sie haben es nicht anders verdient, dass sie brennen.“

In der Fastenzeit nehmen wir den Tod in den Blick, das Leiden und Sterben. Die Frage im Fasten ist: Was in meinem Leben sollte sterben, dass ich richtig leben kann? In der Fastenzeit läuft man nicht weg vom Sterben, vom Tod im eigenen Leben, sondern begibt sich in sie hinein, nähert sich ihm. Was muss sterben, dass ich leben kann. Richard Rohr sagt: *Durch Jesus müssen wir alle der beschämenden Wahrheit ins Auge sehen, dass wir selbst unser größtes Problem darstellen, wir sind es die sterben müssen, so lehrt er es, nicht andere. Unsere größte Versuchung ist es andere Menschen verändern zu wollen, anstatt uns selbst, Jesus erlaubte es sich selbst verändert zu werden, und das veränderte andere, das ist die Bedeutung des unerlässlichen Todes von Jesus.*

Wir sind durch das Buch Jona gegangen. Viele von Euch werden sich in diesem Buch selbst gesehen haben. Die Frage lautet: Was muss sterben, damit neues Leben kommen kann? Was müsste mal in meinem Leben von einem Fisch verschluckt werden und wieder neu ausgespuckt werden? Am Karfreitag haben wir hier dann einen Fisch stehen. Dazu teile ich Zettel mit ein paar Fragen aus. Wozu?

Vielleicht gibt es einen Menschen, dem du vergeben musst, und eines ist dir wichtig, dass er oder sie mit dem, was er dir angetan hat, nicht einfach so davon kommt. Jetzt hast du dir auch so eine Hütte gebaut und schaut drauf und wartest. Vielleicht musst du in deinem Wunsch nach Rache, dass das geahndet wird, sterben. Du hast es so nötig, dass die Bitterkeit in dir, die

diese Person bei dir ausgelöst hat, von dir genommen wird. Dann schreib den Namen der Person, die das bei dir ausgelöst hat, auf das Papier, komm am Karfreitag und leg diesen Zettel mit dem Namen in diesen Fisch und sag: Ich will den Gedanken an Rache und Heimzahlen in den Tod geben. Ich will ohne diese Gedanken leben. Ich will leben und lieben, sogar diesen Feind. Was hatten wir noch an Themen in diesen Wochen?

Erstens: Jona will von Gott weglaufen. Aber Gott ist immer da. Auch wir haben Orte und Dinge vor denen wir weglaufen wollen. Missbrauch, Wunden, Unrecht. Wir tragen diese Dunkelheit in uns, wir behalten sie, aber wir drücken sie immer wieder weg und trauen uns nicht ran. Wir können aber in unsere eigene Dunkelheit gehen und werden entdecken, dass Gott da ist und schon ganz entspannt, mit einem Lächeln auf den Lippen, auf uns wartet. Deine Abhängigkeiten, das, was kein anderer weiß, du kannst ehrlich darüber werden, du kannst es ausgraben, anschauen, du kannst einräumen, dass du es nicht in den Griff bekommst und Gott wird auch dort sein. Ist da etwas, wovor du fliehst, anstatt es anzuschauen, du verdrängst es, versuchst es zu ignorieren, dass du dich damit nicht beschäftigen musst? In dieser Fastenzeit hörst du auf damit. Du schaust es dir an, gehst da rein, und du findest heraus dass Gottes Gegenwart und seine Barmherzigkeit da schon drin ist. Trägst du ein Geheimnis in dir? Und das soll auch so bleiben? Dann ist es Zeit über dieses Geheimnis zu reden damit es nicht weiter Macht über dich hat. Hast du Probleme in deiner Beziehung und nach außen versuchst du das Image aufrecht zu erhalten, dass alles in Ordnung ist, ist es aber nicht, dann brauchst du einen Seelsorger, bei dem du das aussprechen kannst, dann wirst du auch entdecken, dass Gott in dem furchteinflößenden Dingen ist, die du unbedingt vermeiden willst. Jona denkt er kann vor Gott fliehen. Wir lernen, Gott ist immer da. Wir bitten Gott dass er uns an den Orten begegnet, wo wir ihn gar nicht vermuten. Was kannst Du da auf deinen Zettel schreiben?

Zweitens. Der Prophet und die heidnischen Seeleute. Die Kategorien funktionieren nicht mehr. Sieht so dein Weltbild aus? Ja-nein, richtig-falsch, schwarz-weiß. Und du merkst das funktioniert nicht mehr. Dann kannst du beten. „Herr hilf mir mit deiner Weisheit. Ich blicke nicht mehr durch. Mein Weltbild, mein wissen um richtig oder falsch ist zerbrochen. Die Kausalitäten stimmen nicht. Ich brauche eine neue Orientierung durch dich.“ Und so bringen wir alle Konfusion zu ihm. Hier, das stopfe ich jetzt in den Fisch. Ich will leben in einem neuen Weg des Lebens.

Drittens: Manche von uns sind vielleicht in einem Sturm, mitten drin. Und wir rufen: „Herr rette uns von dem Sturm.“ Aber vielleicht ist der Sturm von Gott gesandt, um uns zu retten. Jona wollte nicht beten, bis er im Fisch war und dann betete er. Aber nicht, rette mich, sondern Gebete voller Dankbarkeit, dass Gott ihn jetzt da hingebracht hat. Der Sturm und der Fisch haben ihn von sich selbst gerettet. Bist du im Sturm, in einer schrecklichen Beziehungskrise, hast du etwas verloren, wo du nur rufst: Wer holt mich hier raus? Was ist wenn Gott dir sagt. Der Sturm soll dich retten. So können wir sagen: „Ok Gott, hier ist der Sturm, ich sterbe über alle meine Pläne, Erwartungen und Vermutungen, hier. Nimm den Sturm, und mach was damit. Ich gebe auf.“

Viertens: Bist du besetzt und fokussiert auf deine eigene Bequemlichkeit? Deine eigene Sicherheit, dein Vergnügen, bist du so fixiert auf all die schönsten Sachen und auf möglichst viel Entlastung? Und Gott sagt dir in der Mitte deiner selbstbezogenen Weltsicht: „Hey. 120000 Leute. Sie brauchen Wasser, sie können nicht lesen, sie haben keine Freunde, sie sind nicht medizinisch versorgt, sie müssten zu Jüngern gemacht werden. Hey hey, und du denkst nur an deinen Rizinus, deine Bequemlichkeit, deine Sicherheit, deinen Luxus, aber da ist ein große weite Welt und viele viele Menschen in Not über die ich mich erbarme und ich brauche

deine Hilfe. Hey. Bist du so in deinen eigenen Dingen gefangen, dass du alles Gespür für Mission verloren hast? Du hörst gar keinen Ruf Gottes mehr, auch wenn die Welt um dich ist in großen Problemen steckt und in Trümmer geht? Du hörst gar nicht mehr Gott, wie er zu dir sagt: „Ich brauche dich!“ Vielleicht sagst du ja in dieser Fastenzeit. Gott ich lebe so selbstzentriert, gib mir eine Mission gib mir etwas was größer ist, als ich selbst und wovon ich ein Teil werden kann. Dann schreib das auf den Zettel.

Der Fisch wird Karfreitag offen sein. Ihr könnt ihn füttern. Ihm das Maul stopfen. Nehmt das Papier und fragt Gott: Herr was muss sterben, geschluckt werden. Was muss ertränkt werden, was muss begraben werden, dass ich lebe, neu auferstehe mit Christus zu neuem Leben. Tod und Leben. Karfreitag und Ostern. Also wir sehen uns. Spätestens Karfreitag. Friede und Gnade sei mit Euch.

Udo Hermann  
Erfurt, den 18. März 2012